Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Streiflichter

Eine amerikanische Fernsehsendung, in der sich der berühmte Architekt Frank Lloyd Wright und der Schriftsteller Carl Sandburg über das Wesen der amerikanischen Kultur unterhielten, fand einen unerwarteten Abschluß. Nach den für die Amerikaner sehr schmeichelhaften und lobenden Ausführungen der beiden Prominenten schaltete der Sendeleiter nicht rasch genug um, so daß das Publikum gerade noch zu hören bekam, was Wright privatim zu seinem Gesprächspartner sagte: «Gehen wir rasch weg, sonst fängt noch einer von uns an, den Amerikanern die Wahrheit zu sagen.»

Zu einem Bericht über die voraussichtliche Preisgestaltung in den kommenden Jahren äußerte sich Cabal Amador aus San Francisco in einem Leserbrief an das Nachrichtenmagazin ‹Time›: «Wie die Dinge jetzt stehen, sind es die Optimisten, die glauben, der Laib Brot wird in fünf Jahren zwei Dollar kosten. Die Pessimisten sagen, er wird zwei Rubel kosten.»

Eine führende amerikanische Fernraketenfabrik hatte für Neujahr zu Propagandazwecken 200 000 Krawattennadeln zur freien Verteilung bereit, als diese Nadeln auf höheren Befehl wieder eingezogen werden mußten. Wie ‹Oklahoma City Times› meldet, hatten die Nadeln die Form einer noch streng geheimen neuen Raketentype der Luftwaffe.

Hunderte New Yorker Hausfrauen machten sich vergebliche Hoffnungen, als sie auf ein Inserat in einer Tageszeitung antworteten, das dressierte Affen als Hausangestellte angeboten hatte. Das Inserat war nur als Probe aufs Exempel gedacht und stammte von einem Schriftsteller, der an einem Buch über die Leichtgläubigkeit der Menschen arbeitet.

In seiner Rede zur Wiedereröffnung des renovierten Gefangenenhauses in Würzburg teilte Oberstaatsanwalt Dr. Kolb mit, daß die Häftlinge es in Zukunft besser und bequemer haben würden als die Mieter der nach den Vorschriften des Sozialen Wohnungsbaues errichteten Häuser. Für jeden Gefangenen stünden 34 Kubikmeter Luft zur Verfügung, beim Sozialen Wohnungsbau seien pro Person nur 15,5 Kubikmeter vorgesehen.

Wie das ‹Passauer Bistumsblatt› berichtet, werden bayrische Jugendliche, die im vergangenen Sommer an den Moskauer ‹Weltjugendfestspielen› als Gäste der Sowjetunion teilgenommen hatten, von der Sowjetbotschaft in Bonn «laufend mit kommunistischem Material belästigt, das sie unter der Jugend Westdeutschlands verteilen sollen». Wer sich nicht für diese Propaganda einspannen läßt, werde in Drohbriefen aus Moskau informiert: 1. daß sein Moskau-Aufenthalt viel Geld gekostet habe, das nicht dazu bestimmt gewesen sei, ‹Spekulanten› eine Luxusreise nach Moskau zu ermöglichen; 2. daß er eines Tages zur Rechenschaft gezogen werden könnte.

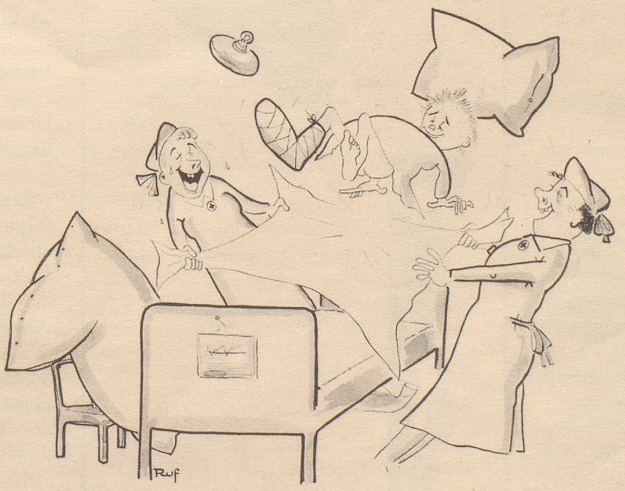
Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei Ostdeutschlands kündigte kürzlich an, daß Reisegenehmigungen für die Deutsche Bundesrepublik künftig nur diejenigen Einwohner erhalten, die ‹politisch gefestigt sind›. Als nun einige bewährte Parteimitglieder um Reisebewilligungen ansuchten, wurden sie abgewiesen. Als Parteimitglieder sind wir doch politisch gefestigt, wandten sie ein. Nein, erklärte die Polizei, niemand ist gefestigt, der nach dem Westen reisen will. Wer darf dann also ...?

Der ostdeutsche Parteifunktionär Karl Kleinschmidt gab einen ‹Gesellschaftlichen Wegweiser› heraus. Unter anderen Ermahnungen heißt es darin auch: «Ein Abendanzug ist niemals vollständig, wenn die Krawatte fehlt», oder «Es ist unangebracht, jeden Menschen zu duzen, diese Anrede soll der privaten Sphäre vorbehalten bleiben» und «Es ist unschicklich, sich in der Öffentlichkeit zu kratzen». Ein eigenes Kapitel behandelt den Verkehr mit einem ‹Helden der Arbeit›. Wenn man mit einem so verdienten Mann in Briefwechsel tritt, darf man niemals schreiben «Sehr geehrter Held der Arbeit», sondern «Lieber Herr Soundso, Held der Arbeit».

Die kommunistische ‹Berliner Zeitung› unterbreitete den Verkaufsstellen der staatlichen Handelsorganisation (HO) in aller Form den Vorschlag, künftig keine Torten aus Holz mehr zu liefern. Erstaunte Zeitungsleser erfuhren, daß sich die Zeitung nicht etwa einen Scherz geleistet hatte, sondern daß tatsächlich zu einer Geburtstagsfeier die aus der nahen HO-Kaffeestube gelieferte Torte zwar prächtig anzusehen gewesen sei, jedoch allen Teilungsversuchen des Kuchenmessers zähen Widerstand geleistet und sich schließlich als irrtümlich gelieferte Schautorte aus Holz entpuppt hatte.

Gegenwärtig säubern die polnischen Kommunisten wieder einmal ihre Partei. Wer verdächtig erscheint, seine Vernunft gegen diktatorische Dogmen einsetzen zu wollen oder auch nur zu können, wird als ‹Revisionist› erledigt. Das Verfahren ist so gründlich, daß sich die Zeitung ‹Zycie Warszawy› zu der Feststellung veranlaßt sah: «Ziel dieser Kampagne kann keinesfalls sein, den Prozentsatz der Intelligenz in der Partei zu senken.» – Es ist ein alter Zeitungstrick, der gefährlich klingenden Wahrheit das Mäntelchen eines Dementis umzuhängen.

Bei einer Tagung in Ostberlin sagte Parteisekretär Ulbrich: «Ich habe noch nie eine so massive Ansammlung von Dilettanten erlebt wie im politischen Funktionärkorps und in der Beamtenschaft der DDR.» TR



Das fröhliche Wesen der Krankenschwestern hilft dem Patienten rasch auf die Beine!

City Hotel zürich

Erstklaß-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

19

VATER strahlt vor Vaterstolz! Ein Fondue von kundiger Tochterhand bereitet, ist seine Lieblingsspeise. Sie wissen doch: Fondue ist das gemütlichste, das herzlichste Essen für Freunde und Familie, zu Hause und im Restaurant.

Fondue isch guet und git e gueti Luune

Schweiz. Käseunion AG.